



berufliche und akademische Bildung
in therapeutischen Berufen durchlässig gestalten

WORKING PAPER



Meilenstein
MS 2

Bericht über die Ergebnisse der Markt- und Zielgruppenanalyse

Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH
Studienzentrum Rostock
Fachbereich Angewandte Gesundheitswissenschaften
Wertstraße 5
18057 Rostock

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen I6OH21029 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor / bei der Autorin.



Inhalt

PROJEKTBECHREIBUNG	2
ZIELSETZUNG	3
UMSETZUNG	3
Marktanalyse	3
Zielgruppenanalyse	4
ERGEBNISSE	4
Ergebnisse der Marktanalyse	4
Ergebnisse der Zielgruppenanalyse	5
DISKUSSION	8
ANHANG	11
I. Fragebogen für Studierende des Berufsbegleitenden BA-Studiums	11

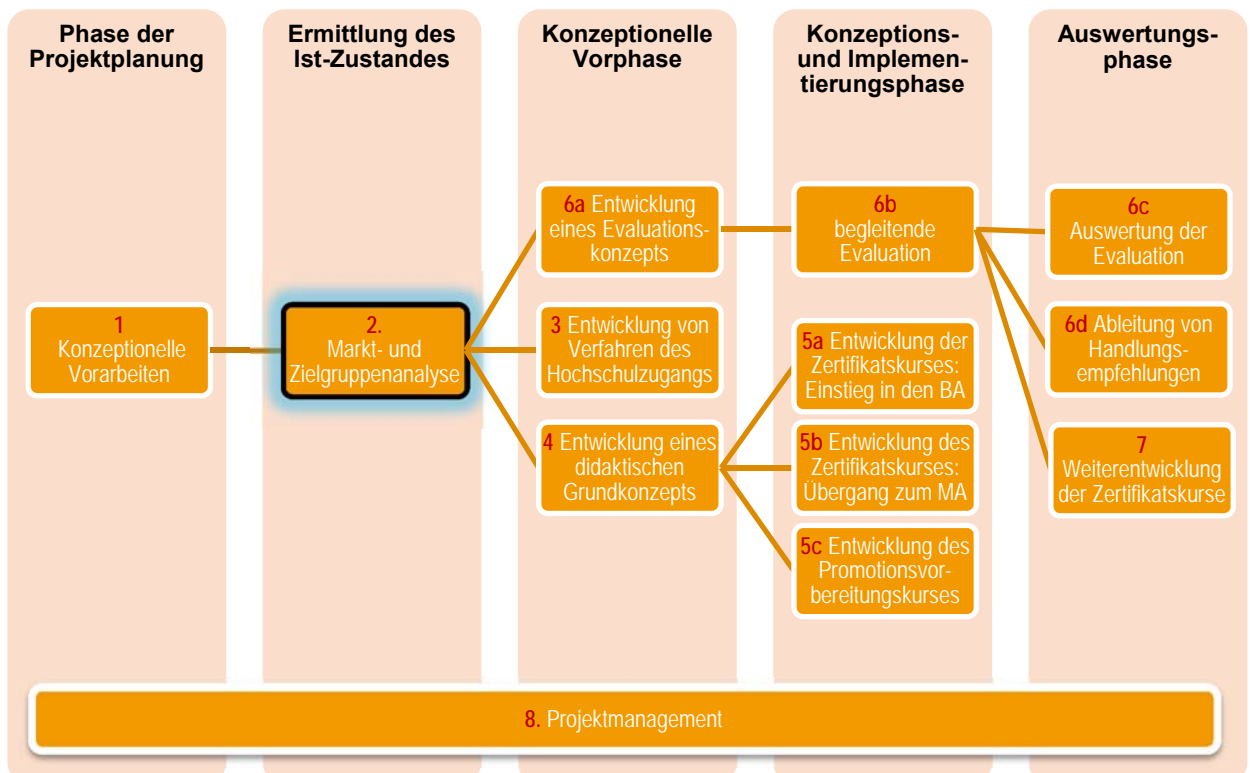
Projektbeschreibung

Bei dem Forschungsprojekt „berufliche und akademische Bildung in therapeutischen Berufen durchlässig gestalten“ (baBi) handelt es sich um ein Projekt der Europäischen Fachhochschule in Rostock (EUFH), welches im Zeitraum vom August 2014 bis Januar 2018 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ gefördert wurde.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung, Implementierung und Evaluation von Modultypen und Verlaufsformen im Blended Learning-Design für Zertifikatskurse in der Hochschulbildung der therapeutischen Gesundheitsberufe,

- die eine Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung fördern (mit dem Ziel den Bachelor zu erreichen),
- die Übergänge zwischen den verschiedenen Qualifikationsstufen der akademischen Bildung zielgruppen- und kompetenzorientiert gestalten und
- die eine höhere örtliche und zeitliche Flexibilität des Lehrens und Lernens mit Blick auf die Integration in berufliche und zeitliche Abläufe ermöglichen.

Das Projekt leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Teilhabe berufstätiger Logopäden/innen, Ergotherapeuten/innen, Physiotherapeuten/innen an akademischer (Weiter-)Bildung. Die zu entwickelnden Zertifikatskurse sollen insbesondere berufstätigen Frauen, Berufsrückkehrer/innen und Personen mit Familienpflichten flexible Studien- und Lehr-/Lernformate bieten, die eine Vereinbarkeit mit den beruflichen und familiären Pflichten ermöglichen.



Zielsetzung

Das verfolgte Ziel dieses Arbeitspaketes liegt in der Zielgruppenanalyse, der Entwicklung und anschließenden Erprobung von zielgruppenspezifischen Beratungsmaßnahmen für alle drei angebotenen Zertifikatskursen.

Der Zielgruppenanalyse ging eine differenzierte Marktanalyse voraus, die sowohl die Mitbewerber der Bachelor- und Masterstudiengänge als auch Promotionsprogramme untersuchte. Zusätzlich zum allgemeinen Angebot sollten noch die Zugangsvoraussetzungen ermittelt werden.

Das Ziel der durchgeführten Zielgruppenanalyse war die Ermittlung der Lernvoraussetzungen sowie der Lebenslagen der adressierten Zielgruppe. Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen konnten zielgruppenspezifische Beratungsangebote entwickelt und umgesetzt werden.

Als letzter Schritt dieses Arbeitspaketes erfolgte die Aufbereitung der Inhalte für eine anschließende Vermarktung und Akquise aller drei Zertifikatskurse.

Umsetzung

Marktanalyse

Hinsichtlich der Marktanalyse wurde im Oktober 2014 bis Januar 2015 eine erste umfassende Analyse zur Studiensituation von therapeutischen Gesundheitsfachberufen durchgeführt. Das große Angebot spiegelt sich in allen drei Gesundheitsfachberufen, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie, sowohl in Bachelor- als auch in Masterstudiengängen wieder.

Für eine detaillierte Analyse wurden Kategorien vorgegeben, in denen die Studienangebote eingepflegt wurden. Dabei handelt es sich sowohl um den Namen des Mitbewerbers, den Namen des Studiengangs, eine Zuordnung der Hochschule in private oder staatliche Trägerschaft, die Dauer, den Ort sowie den Starttermin des Studiums, die anfallenden Gebühren für die Studierenden, die Bezeichnung des Abschlusses, die Vergabe der Credit Points und ggf. einen maximalen Numerus Clausus für eine Aufnahme des Studiums.

Für die Recherche der Studiumsangebote wurden die Internetseiten und weitere Informationsmaterialien der jeweiligen Hochschulen analysiert.

Die Aktualisierung der Marktanalyse erfolgte stetig über die weitere Projektphase hinweg.

Zielgruppenanalyse

Für die Zielgruppenanalyse wurde im September/Oktober 2014 ein Fragebogen entwickelt und an Studierende (n=31) des aktuellen und ehemaligen Aufstiegssemesters der EUFHmed (Übergang von Bachelor- zum Masterstudium) ausgehändigt. Inhalte des Fragebogens waren schwerpunktmäßig die berufliche Tätigkeit vor und während des berufsbegleitenden Bachelorstudiums, die familiäre Situation der Studierenden als auch die Vereinbarung von Studium mit Familie und Beruf.

Des Weiteren erfolgte eine Befragung während der Mentorenkonferenzen der Ergotherapeuten (n=13) und der Physiotherapeuten (n=21) an der EUFHmed mittels eines Fragebogens im Winter 2014/2015. Inhalte dieses Fragebogens waren Informationen zur therapeutischen Ausbildung, der beruflichen Tätigkeiten, die Möglichkeit und dem persönlichen Interesse eines weiterführenden Studiums der teilnehmenden Therapeuten/innen. Zusätzlich erfolgte eine Befragung hinsichtlich der Motivation und möglicher Hürden für die Aufnahme eines Studiums und die ggf. Veränderungen im Berufsalltag.

Ergebnisse

Ergebnisse der Marktanalyse

Der Schwerpunkt der analysierten Studiumsangebote lag auf grundständigen und berufsbegleitenden Angeboten. Dabei unterschieden sich die dargestellten Studienformate hinsichtlich ihres Studiensystems sowie in der Rhythmisierung bei berufsbegleitenden Angeboten von Präsenz- und Selbstlernphasen.

Die dargestellte Stichprobe umfasst 24 Hochschulen, die Studiengänge in den therapeutischen Gesundheitsberufen anbieten, 16 Fachhochschulen, von denen ein Großteil in privater Trägerschaft ist und 8 Universitäten, wobei hier der Schwerpunkt auf der Linguistik liegt. Festzustellen ist, dass der Bachelor in der Logopädie am häufigsten als Modellstudiengang angeboten wird (12 Angebote), in der Physiotherapie konnten 10 Angebote gefunden werden und in der Ergotherapie nur 4 Studienformate. Allerdings zeigt sich bei dem berufsbegleitenden Angeboten ein anderes Bild. Die Ergotherapie bietet 13 Studiermöglichkeiten, die Logopädie 6 und die Physiotherapie 16 an.

Der allgemeine Workload der Studiengänge liegt bei den Bachelorstudiengängen zwischen 180 und 240 ECTS. Dabei wird die Berufsausbildung (teilweise) anerkannt. Die Credit-Vergabe der Masterstudiengänge hängt von der ECTS Vergabe des vorangegangenen Bachelorstudiums ab und beläuft sich zwischen 60 und 120 ECTS.

Abhängig davon, ob es sich bei dem Angebot um ein ausbildungsintegriertes oder ein berufsbegleitendes Studium handelt, liegt die gesamte Semesteranzahl zwischen 5 – 11 Semestern für den Bachelor und 3 – 8 Semester für den Master.

Durch eine abgeschlossene Berufsausbildung in den therapeutischen Berufen können den Studierenden 30 – 90 ECTS bei der Aufnahme eines Bachelorstudiums angerechnet werden. Andere Hochschulen erlauben die Anrechnung von 75/80 ECTS nach dem Bestehen eines hochschulinternen Tests.

Die Studienlandschaft stellt sich als sehr heterogen dar, die von reinen Ergotherapie-, Logopädie- und Physiotherapie-Studiengängen bis hin zu schwerpunktmäßigen Studiengängen wie Linguistik und Management reichen. Zudem finden sich viele Studiengänge in den Bereichen des Pflegemanagement und der Pflegewissenschaften wieder, die sich als homogener darstellen als die Studiengänge der therapeutischen Gesundheitsberufe.

Im Angebot der Masterstudiengänge zeigt sich im Allgemeinen ein kleineres Angebot als bei den Bachelorstudiengängen. Die Physiotherapie hat hier das größte Angebot mit 14 Studienangeboten sowohl in privater als auch staatlicher Trägerschaft und eine ausgewogene Verteilung von grundständigen und berufsbegleitenden Angeboten. Auch bei den Masterstudiengängen bildet die Ergotherapie mit sechs Angeboten das Schlusslicht (Logopädie 11 Angebote).

Das Angebot hinsichtlich Promotionsangeboten ist für die untersuchte Zielgruppe noch sehr rar in Deutschland. Universitäten bieten Promotionskollegs an und laden zu Promotionskolloquien ein. Einen Zertifikatskurs, der auf einen Promotionseinstieg vorbereitet, konnte bei der Recherche nicht gefunden werden.

Ergebnisse der Zielgruppenanalyse

Insgesamt haben an der Befragung der berufsbegleitenden Studierenden 30 Frauen und ein Mann teilgenommen. Davon waren 27 Logopäden, drei Ergotherapeutinnen und ein Physiotherapeut. Das Durchschnittsalter lag bei 29,05 Jahren. Als Zugangsberechtigung für ein Studium weisen 28 der Befragten eine allgemeine Hochschulreife vor, die weiteren haben die mittlere Reife oder das Fachabitur.

Für die Anreise zum Studiort fahren die befragten Studierenden im Durchschnitt 213km und greifen dabei zumeist auf den eigenen PKW zurück (n=18) oder nutzen öffentliche Verkehrsmittel wie Bahn (n=15), Mitfahrgelegenheiten (n=1) oder das Flugzeug (n=1).

Ein Großteil der Befragten (n=24) ist ledig und vier Studierende sind verheiratet. Dies spiegelt sich auch bei der Angabe von eigenen Kindern wieder: nur fünf Studierende haben bereits Kinder im Alter zwischen 2 und 17 Jahren. Die Betreuung der eigenen Kinder muss aufgrund des Studiums bei allen Betroffenen umstrukturiert werden. So wird die Kinderbetreuung von weiteren Bezugspersonen wie Ehemann, Großeltern und staatlichen Einrichtungen (Kindergarten, Hort, Schule) während des Studierens übernommen.

Die Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen trifft nur bei einer Person zu, die vor dem Studium diese Aufgabe noch nicht erfüllen musste, sondern erst während des Studiums mit der neuen Situation konfrontiert wurde. Während des Studierens erforderte dies Umstrukturierung im familiären Umfeld und zur Unterstützung durch weitere Personen bei der Betreuung gegenüber pflegebedürftigen Angehörigen.

Die Berufserfahrungen vor dem Studium variieren von keinerlei Berufserfahrungen über vier Jahre tätig als Angestellte bis hin zu 12 Jahren als Praxisinhaber. Somit unterscheiden sich auch die wöchentliche Arbeitsbelastung im Praxisalltag vom Minijob (6-10 Stunden die Woche), bis zu einer halben/ vollen Stelle als Angestellte und von einer 35-50 Stunden Woche als Praxisinhaber. Die Arbeitsbelastung verändert sich bei den Befragten während des Studiums, sodass generell eine Abnahme der beruflichen Tätigkeit zu verzeichnen ist. Die Angestellten reduzieren zum Teil ihre Arbeit auf 15-20 Stunden die Woche, einige nehmen eine freiberufliche Tätigkeit von 5-15 Stunden/Woche auf und auch die Praxisinhaber reduzieren ihr wöchentliches Arbeitspensum auf 30-40 Stunden/Woche.

Generell wünschen sich Studierende Transparenz und frühzeitige Ankündigungen vor Beginn und während des Studiums, um ihren Berufsalltag und die Verpflichtungen durch Familie mit dem Studium zu vereinbaren. Eine Vereinbarung von Studium und Beruf wird durch geregelte Arbeitszeiten von maximal 30 Stunden die Woche und einem gleichmäßigen Workload über das Semester hinweg erleichtert. Dabei wünschen sich die Studierenden das Herstellen von Bezügen aus ihrem Praxisalltag in das Studium und eine Verknüpfung der Module mit den abschließenden Modulprüfungen. Die befragten Studierenden geben an, dass sie zusätzlich wissenschaftliche Aspekte und methodische Umsetzungen im Hinblick auf das wissenschaftliche Arbeiten als neue Inhalte schätzen. Die Erwartungen an ein Studium beliefen sich vor allem auf die Vereinbarung von Beruf und Studium, das Vertiefen von theoretischen Kenntnissen und zu bestimmten Themen, aber auch den besseren Umgang mit Fachliteratur und das Erreichen einer höheren Qualifikation. Weitere Erwartungen waren eine Verbesserung der therapeutischen Arbeit sowie Belege für das therapeutische Handeln zu erfahren, das Erlernen vom wissenschaftlichen Arbeiten und das

Erreichen eines Verständnisses von Forschung, um seine eigene therapeutische Tätigkeit zu verbessern und zu optimieren.

Der Workload sollte gleichmäßig über das Semester verteilt sein und im ausgewogenen Verhältnis von Selbststudium und Präsenzphasen mit inhaltlichem und fachlichem Input stehen. Wichtig für die Befragten waren eine Anpassung der heterogenen Wissensstände der Studierenden und eine Vorbereitung auf die Anforderungen für das anschließende Masterstudium.

Eine Erschwerung der Studierbarkeit wird durch den zusätzlichen Zeitaufwand im Hinblick auf Anreise, Selbststudium und Prüfungsvorbereitung als auch die stärkere finanzielle Belastung (Studiengebühren) hervorgerufen. Zum Teil werden die vorausgesetzten Sprachkenntnisse in Englisch als eine Hürde gesehen. Zusätzliche Kosten für das Studium und in Bezug auf Anfahrtskosten und Unterkunft stellten eine weitere Belastung der Studierbarkeit dar.

Ein positiver Aspekt bildet der interdisziplinäre Austausch untereinander sowie der fachliche Austausch und Input der Lehrenden. Eine gute Betreuung durch die Lehrenden als auch weitere Ansprechpartner (Hochschulmanagement, Prüfungsamt, Sekretariat) während des Studiums ermöglichen eine gute Studierbarkeit und Vereinbarung des Studiums in den Alltag der Therapeuten. Die Unterstützung seitens der Familie, Freunde und auch durch den Arbeitgeber erleichtern die Studierbarkeit der Befragten. Zum Teil werden die Studierenden weiterhin finanziell von ihren Eltern unterstützt, was eine Reduzierung der therapeutischen Tätigkeit ermöglicht. Generell geben die Studierenden die Rückmeldung, dass sie das Studium im Allgemeinen gut in ihren Alltag integrieren können. Allerdings haben sie größere Schwierigkeiten das Studium mit ihrem Beruf zu vereinbaren, als mit ihrem Familienalltag (12 gaben an, dass sie die Vereinbarung Studium und Beruf eher nicht gut vereinbaren können; 11 gaben an, dass sie die Vereinbarung von Studium und Familienalltag gut vereinbaren können). Dies lässt sich sicherlich durch die oben beschriebene Lebenssituation der Befragten erklären.

Während der Mentorenkonferenz wurden 13 Ergotherapeuten und 21 Physiotherapeuten befragt. Die Ergotherapeuten waren durchschnittlich 36 Jahre alt und sind seit durchschnittlich 12 Jahren als Ergotherapeuten tätig. Von den 13 Befragten interessieren sich knapp weniger als die Hälfte (46%) für ein Studium, von denen zu 31% für ein Bachelorstudium. Eine Ergotherapeutin konnte bereits ein abgeschlossenes Masterstudium vorweisen und interessiert sich für eine anschließende Promotion. Als Grund für die Aufnahme eines Studiums sprechen vor allem die gewünschten Verbesserungen in der beruflichen Perspektive als auch die damit einhergehende bessere Qualifikation. Andere

erhoffen sich durch ein Studium eine berufliche Veränderung, einen Einblick in das wissenschaftliche und evidenzbasierte Arbeiten und die Erweiterung der ergotherapeutischen theoretischen Hintergründe. Dies spiegelt sich auch in der Aussage wieder, ob die Mentoren glauben, dass sich ihre berufliche Perspektive und ihre Qualifikation durch ein Studium verbessern (berufliche Perspektive: 62%; bessere Qualifikation: 92%).

Allerdings sind die Gründe gegen ein Studium meist die mangelnde Zeit oder das persönliche Alter, was die Ergotherapeuten davon abhält ein Studium aufzunehmen. Zudem sprechen sie die geringen verbesserten Berufschancen als Ergotherapeut an, die keine Motivation darstellen, ein Studium aufzunehmen. Gerade Berufsanfänger möchten erst einmal Berufserfahrungen sammeln, bevor sie sich für die Aufnahme eines Studiums entscheiden. Auch die zusätzlichen Kosten durch ein Studium sprechen gegen ein momentanes Studium.

Die befragten Physiotherapeuten waren im Durchschnitt etwa 41 Jahre alt und stehen seit durchschnittlich 18 Jahren im Beruf. Bei den Physiotherapeuten interessieren sich nur knappe 20% für ein Studium, allerdings von diesen Befragten interessieren sich bereits 14,3% für ein Masterstudium und nur eine Person für ein Bachelorstudium. Gründe, die für ein Studium sprechen, sind bei den Physiotherapeuten sowohl das Interesse an Lehre und Forschung, als auch die Möglichkeit für andere Einsatzmöglichkeiten interessant zu werden oder aber die berufliche und persönliche Entwicklung voranzutreiben und sich weiter zu qualifizieren. Das wissenschaftliche Arbeiten, der Umgang mit Datenbanken und die Erkennung und Anwendbarkeit von Gütekriterien sprechen weiterhin für eine Aufnahme des Studiums.

Für eine Entscheidung gegen das Studium sprechen sich die befragten Physiotherapeuten vor allem aus, weil sie den Praxisbezug zu weit entfernt sehen und auch bei ihnen, wie auch bei den Ergotherapeuten, der hohe finanzielle und zeitliche Aufwand nicht im Verhältnis zum Studiumergebnis steht. Auch spielt hier wieder das Alter eine Rolle, da sich die Befragten für ein Studium „zu alt“ empfinden. Nichtsdestotrotz glauben knapp die Hälfte (52,4%), dass ein Studium ihre beruflichen Perspektiven verbessern würde und auch 57,1% gehen davon aus, dass ein Studium ihnen bessere Qualifikationen ermöglichen wird.

Diskussion

Sowohl die Marktanalyse als auch die Zielgruppenanalyse bestätigen den Bedarf an studiumsvorbereitenden Angeboten. Auch wenn sich zeigen ließ, dass das Angebot auf dem Markt der berufsbegleitenden und grundständigen Bachelor- und Masterstudiengänge wächst, stellen die drei Zertifikatskurse einen Mehrgewinn für die Gesundheitsfachberufe

dar: Einerseits durch das Studiumformat Blended-learning, andererseits durch die interdisziplinäre Ausrichtung. Viele der Angebote sind berufsbegleitend, jedoch lässt sich kein einheitliches Studiensystem erkennen.

Gerade das Angebot des dritten Zertifikatskurses „Vorbereitung zur Promotion“ stellt ein Alleinstellungsmerkmal auf dem Markt dar. Für Therapeuten, die promovieren wollen und keine Anbietung an eine Universität haben, stellt die Promotion weiterhin eine Hürde dar, die durch den Vorbereitungskurs reduziert werden soll. Hinzu kommt die geringe Vernetzung zwischen den therapeutischen Gesundheitsfachberufen und Promotionsmöglichkeiten.

Anhand der Zielgruppenanalyse ist deutlich geworden, dass Therapeuten, die sich weiter akademisch qualifizieren wollen, gerade die Zeit als einen limitierenden Faktor sehen, der sie an einem Studiumsbeginn hindert. Die Vereinbarung von Beruf und Studium stellt einen hohen Stellenwert der angesprochenen Zielgruppe dar, sodass durch das Blended-learning Design den Interessierten ein passendes Format geboten wird. Für die inhaltliche Konzeption der Kurse ist eine Verzahnung der eigenen Praxis und der Theorie gewünscht, der sich sowohl gut in Präsenzzeiten als auch im elearning Bereich integrieren lässt.

Die Zielgruppenanalyse konnte zeigen, dass das Interesse und die Umsetzung bei der Berufsgruppe der Logopäden schon größer und etablierter ist, als in den zwei anderen Gesundheitsfachberufen. Nach der durchgeführten Befragung besteht bei den Ergotherapeuten ein größeres Interesse als bei den Physiotherapeuten sich zu akademisieren, um bessere Qualifikationen und berufliche Chancen ergreifen zu können. Allerdings zeigen die Gruppe der Physiotherapeuten bereits eine höhere Anzahl an akademisierten Therapeuten.

Ein Konflikt konnte bei der Befragung der Physiotherapeuten aufgedeckt werden: Die befragten Physiotherapeuten erhoffen sich eine Verbesserung der beruflichen Situation und der eigenen Qualifikation, allerdings sind nur wenige bereit ein Studium aufzunehmen. Das Vorurteil, bei einem sehr praktischen Beruf durch ein Studium nur noch theoretisches Wissen zu erlangen, spielt hier sicherlich eine große Rolle.

Die Ergebnisse der Zielgruppenanalyse stellen Forderungen an die Zertifikatskurse auf, die es bei der Konzeption zu berücksichtigen gibt. Zum einen muss eine Transparenz hinsichtlich Lernziele, Inhalte und Anforderungen gegeben sein. Zum anderen muss das Informationsmanagement gewährleisten, dass die Studierenden Zugang zu allen relevanten Informationen haben. Eine engmaschige und durchgehende Betreuung der Studierenden erleichtert die Aufnahme eines Studiums.

Gerade bei einem berufsbegleitenden Studium ist die zeitliche Flexibilität eine Voraussetzung, die sich im Studienformat widerspiegeln muss. Damit einher geht eine gleichmäßige Verteilung von Arbeits- und Prüfungsbelastung.

Die Lehrenden müssen in Bezug auf die Ziel- und Berufsgruppe sensibilisiert werden, um eine angepasste Lehrsituation schaffen zu können.

Bei der Interpretation der Fragebögen der berufsbegleitenden Studierenden ist zu beachten, dass nur sehr wenige familiäre Verpflichtungen wie eigene Kinder oder Pflege von Angehörigen vorzuweisen hatten. Somit kann bei dieser Befragung nur im geringen Maße eine Aussage hinsichtlich einer guten Vereinbarung von Familie und Beruf getroffen werden. Für weitere zielführende Untersuchungen wären zusätzliche Befragungen von Studiumsinteressierten sinnvoll, um in der Konzeption von Kursen stärker auf die Bedürfnisse der Teilnehmer eingehen zu können, für die eine Vereinbarung von Studium und Familie im Vordergrund stehen.

Anhang

I. Fragebogen für Studierende des Berufsbegleitenden BA-Studiums

Fragebogen für die Studierenden des berufsbegleitenden BA-Studiums

Liebe Studierende,

um die Studierbarkeit (bzw. Machbarkeit und Durchführung) des Berufsbegleitendes BA-Studiums zu ermitteln, möchten wir mit Ihrer Hilfe den damit für Sie verbundenen, persönlichen Aufwand und die dafür vorhandenen Ressourcen besser verstehen.

Bitte füllen Sie dazu den folgenden Fragebogen aus bzw. kreuzen Sie Zutreffendes an.

Vielen Dank!

1. Allgemeines:

1.1 Alter bei Studienbeginn des berufsbegleitenden BA-Studiums: _____ Jahre

1.2 Geschlecht: weiblich
 männlich

1.3 Berufsgruppe: Ergotherapie
 Logopädie
 Physiotherapie

1.4 Art des höchsten Schulabschlusses: _____

1.5 Zeitpunkt des therapeutischer Berufsabschlusses (staatliche Prüfung): _____

2. Beruf:

2.1 Berufserfahrung in der therapeutischen Tätigkeit:

2.1.1 vor Beginn des berufsbegleitenden BA-Studiums

_____ Jahre als Freiberufler/Inn	_____ h/Woche
_____ Jahre als Angestellte/r	_____ h/Woche
_____ Jahre auf Minijobbasis (bis 450€)	_____ h/Woche
_____ Jahre als Praxisinhaber/Innen	_____ h/Woche

2.1.2 während des berufsbegleitenden BA-Studiums

_____ Monate als Freiberufler/Inn	_____ h/Woche
_____ Monate als Angestellte/r	_____ h/Woche
_____ Jahre auf Minijobbasis (bis 450€)	_____ h/Woche
_____ Monate als Praxisinhaber/Innen	_____ h/Woche

2.2 Was gehörte neben Ihrer Tätigkeit als Therapeut außerdem zu Ihren Aufgaben in der Praxis?

- Teamleitung
- Praktikantenbetreuung
- Qualitätsmanagement
- administrative Aufgaben (z. B.: Abrechnung von Verordnungen, Arztkontakte, etc.):

- weitere Aufgaben: _____

2.3 Haben Sie Berufserfahrung in einem weiteren Beruf?

- nein
- ja, als 1. _____ in dem Zeitraum _____ bis _____
2. _____ in dem Zeitraum _____ bis _____

3. Familie:

3.1 Familienstand:

- verheiratet, lebe zusammen mit dem Ehepartner
- verheiratet, lebe getrennt vom Ehepartner
- ledig, nie verheiratet gewesen
- geschieden
- verwitwet
- sonstiges: _____

3.2 Haben Sie Kinder?

- Nein
- Ja, Anzahl der Kinder: _____
Alter der Kinder: _____

3.3 Haben/ Hatten Sie eigene Kinder zu betreuen ...

- 3.3.1 vor dem berufsbegleitenden BA-Studium? nein
 ja, _____Tage/Woche
- 3.3.2 während des berufsbegleitenden BA-Studium ? nein
 ja, _____Tage/Woche

3.4 Mussten Sie aufgrund des Studiums Ihre Kinderbetreuungspflichten umstrukturieren?

- nein ja

3.5 Wird die Betreuung Ihrer Kinder noch von weiteren Personen außer von Ihnen übernommen?

nein

ja, _____Tage/Woche Betreuung durch: _____

3.6 Gibt es weitere Personen (Ehemann, Eltern, Schwiegereltern, Au-Pair etc.) die Sie bei der Betreuung Ihrer Kinder unterstützen?

nein

ja

3.7 Haben/ Hatten Sie Betreuungspflichten für pflegebedürftiger Angehöriger oder nahestehender Personen ...

3.7.1 vor dem berufsbegleitenden BA-Studium? nein

ja, _____(Stunden oder Tage)/Woche

3.7.2 während des berufsbegleitenden BA-Studium? nein

ja, _____(Stunden oder Tage)/Woche

3.8 Mussten Sie aufgrund des Studiums Ihre Betreuungspflichten pflegebedürftiger Angehöriger umstrukturieren?

nein

ja

3.9 Gibt es weitere Personen (Ehemann, Eltern, Schwiegereltern, Au-Pair etc.), die Sie bei der Betreuung Ihrer pflegebedürftigen Angehörigen unterstützen?

nein

ja

4. Anreise vom Wohn- zum Studienort (Rostock):

4.1 Entfernung: ca. _____ km

4.2 Dauer: ca. _____ h

4.3 hauptsächlich genutztes Verkehrsmittel: _____

5. Durchführung des Berufsbegleitendes BA-Studium

5.1 Welche Erwartungen hatten Sie an das berufsbegleitende BA-Studium?

5.2 Wurden diese Erwartungen erfüllt?

- Ja, weil _____
- Nein, weil _____

5.3 Was hat Ihnen persönlich die Studierbarkeit erleichtert?

5.4 Was hat Ihnen persönlich die Studierbarkeit erschwert?

5.5 War das Verhältnis von Selbststudium und Präsenzzeit angemessen?

- ja
- nein, weil _____

Für die nächsten Fragen bitten wir Sie auf einer Skala von 1 - 4 Zutreffendes anzukreuzen.

Frage	4 Trifft voll und ganz zu	3 trifft eher zu	2 trifft eher nicht zu	1 trifft überhaupt nicht zu
Ich kann das berufsbegleitende BA-Studium <u>im Allgemeinen</u> gut in meinen Alltag integrieren.				
Ich kann das berufsbegleitende BA-Studium und <u>meinen Beruf</u> nicht gut zeitlich miteinander vereinbaren				
Ich kann das berufsbegleitende BA-Studium und <u>meinen Familienalltag</u> gut zeitlich miteinander vereinbaren.				
Ich fühle mich <u>während</u> der Präsenzzeiten durch die zuständigen Dozenten der EUFHmed gut betreut.				

Welche weiteren Anregungen zur Verbesserung des berufsbegleitenden BA-Studiums haben Sie?

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!